

PROJEKTBESCHREIBUNG / MODULE: Erster Weltkrieg / La Première Guerre mondiale

Ulrike Willmann, Abendgymnasium Frankfurt /Lycée du soir de Francfort (Allemagne),
Schule für Erwachsene / lycée pour des adultes

Informationen zur Schülergruppe : Die Klasse 4f (entsprechend 12 II an den Tagesschulen) besteht aus 21 erwachsenen Schülern (2.Bildungsweg), darunter ca. 6 sehr leistungsstarken Studierenden; ein Teil wird am Ende des Semesters das Abendgymnasium mit Fachhochschulreife verlassen. Von den dann verbleibenden Studierenden wählt erfahrungsgemäß ein sehr hoher Teil HPB (Historisch-politische Bildung) als schriftliches oder mündliches Abiturfach. An den SfE (Schulen für Erwachsene) kann das Fach zusätzlich für die obligatorische Präsentation gewählt werden.

Informations sur la classe: La classe 4f (ce qui correspond à la classe 12 à des lycées réguliers se compose de 21 étudiants (ayant déjà reçu une formation professionnelle) dont une partie quittera le Lycée du soir après cette année scolaire avec le baccalauréat pour l'institut universitaire de technologie, les autres s'inscriront en grande partie dans la section HPB (Historisch-politische Bildung = section de formation politico-historique) pour le baccalauréat écrite ou orale.

Erster Teil : Unterrichtsplan/ Struktur des Unterrichts/ 1^{ère} partie : **Plan/Structure du cours:**

Anzahl der Stunden für die Behandlung : Das Thema „1. Weltkrieg“ wird in 7 Doppelstunden (à 90 Minuten) behandelt.

Nombre d'heures pour la Première Guerre mondiale: 7 leçons doubles à 90 minutes

Zweiter Teil: Inhalt der Sequenzen:

1. Julikrise

1.1. Lehrervortrag entlang einer Chronologie der Julikrise, mit einigen Zitaten , die die mangelnden Bemühungen von deutscher wie österreichischer Seite um eine friedliche Beilegung belegen sollen.

1.2. Text: „Der deutsche Blankoscheck“, Bericht des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin von seinem Gespräch am 5.7.1914 mit dem deutschen Kaiser

Der Text wird in Partnerarbeit auf die beiden Fragen hin untersucht. Auswertung im Lehrer-Schüler-Gespräch

Zentrale Frage ist der Schuldanteil des deutschen Kaisers am Ausbruch des Weltkriegs.

2. Der 1. Weltkrieg

Karikaturen zum Kriegsbeginn auf Folie

Kurzvorträge Studierende zu den folgenden Themen, Ergebnisse werden auf Folie festgehalten:

2.1. Kriegsverlauf

2.2. **„Burgfrieden“ im Reichstag/** spätere Spaltung der SPD anlässlich der Bewilligung von Kriegskrediten

2.3. Eintritt der USA in den Krieg

Kurzvortrag Studierender: 14 Punkte Wilsons als Grundlage für Völkerbunds Idee;

2.4. Karikatur zum Völkerbund

3. **Dolchstoßlegende**
3.1. **Kurzvortrag Studierende)**

3.2 . **Zusammenfassung Kriegverlauf** (*Kopie, zu Hause gelesen*)

Zentrale Frage: Inwiefern war der 1. WK historischer Wendepunkt? / Wiederholung der Motive für Kriegseintritt.

4. **Kritische Durchsicht der“Weltchronik“ G.Knopp (DVD) 1913-1918**

5. **Versailler Vertrag: Bestimmungen und psychologische Folgen für das deutsche Selbstverständnis (Plakat). Reparationsleistungen.**

6. **Abschließende Diskussion um die Kriegsschuldfrage**

In 2 Gruppen wird arbeitsteilig erarbeitet:

- Fritz Fischer: „Vom Zaun gebrochen – nicht hineingeschlittert“
- Egmont Zechlin: „Kriegsrisiko und SPD“ (Kopie, s.u.)

(=Kopie einer Abituraufgabe)

Die Aufgabe im Unterricht besteht darin, die wichtigsten Thesen herauszuarbeiten und sie auf ihre Stichhaltigkeit hin zu untersuchen. Die Stichpunkte für diese Thesen sollen auf Moderatorenkarten festgehalten werden, die im anschließenden Lehrer-Schüler-Gespäch entsprechend der Gewichtung durch die Studierenden an der Tafel geordnet werden.

Zentrale Frage ist eine Bewertung des Kriegsschuldparagraphen. Im Lehrer-Schüler-Gespräch/Lehrervortrag werden die Konsequenzen des Kriegsschuldparagraphen und der Dolchstoßlegende für die politische Entwicklung in der Weimarer Republik aufgezeigt.

7. **Vom Kaiserreich zur Republik**

1. Zweifache Ausrufung der Republik im LSG und mit Hilfe von textlichen Übersichten werden repräsentative und Räterepublik einander gegenübergestellt.
2. Dokumentation „Chronik des Jahrhunderts“: Vom Ende des Kaiserreichs zur Weimarer Republik.
3. Bevor mit der nächsten Stunde die Struktur und Weimarer Verfassung erarbeitet wird, soll noch ein mal eine Aufstellung die **zentrale Fragestellung dieser Unterrichtseinheit an der Tafel zusammenfassen: Mit welchen Belastungen startet die Republik von Weimar?**

2^{ème} partie : Contenu des séquences de cours sur les thèmes suivants :

1. **La crise de juillet :**

exposé par l'enseignant (EE) : Chronologie de la crise de juillet à l'aide de quelques citations (manuel) prouvant le manque d'efforts de la part des Autrichiens et des Allemands pour un règlement pacifique de la crise.

Texte concernant le 5 juillet : « chèque en blanc » allemand, rapport de l'ambassadeur austro-hongrois à Berlin sur son entretien le 5 juillet avec l'empereur allemand.

La question centrale : la part de responsabilité pour l'éclatement de la guerre de l'empereur allemand.

2. **la Première Guerre mondiale**

les caricatures concernant le commencement de la guerre sur transparents

partiellement exposés soit de l'enseignant soit d'étudiants sur les sujets suivants :

2.1. déroulement de la guerre

2.2. le « Burgfrieden » (trêve entre tous les partis du Reichstag et le gouvernement pour concéder le financement de la guerre par des crédits) ; fission du parti social-démocrate (SPD)

2.3. entrée des Etats-Unis dans la guerre

exposé par des étudiants ; les 14 points de Wilsons comme base pour l'idée de la Société des Nations ;

2.4. Caricature concernant la **Société des Nations** (SdN)

3. « **Dolchstoßlegende** » (« l'histoire du coup de poignard dans le dos ») :

3.1. exposé par un étudiant)

3.2. résumé : déroulement de la guerre (photocopie)/ motivations pour l'entrée en guerre des différents pays.

Question centrale : La Première Guerre mondiale – un point de transformation dans plusieurs domaines

4. Projection du film DVD « Weltchronik » de Guido Knopp et débat.

5. **le Traité de Versailles** : dispositions et conséquences psychologiques pour la vision des Allemands sur eux-mêmes. Exposé par un étudiant à l'aide d'une affiche : caractères et volumes des réparations.

6. **Discussion finale sur la question de la responsabilité de l'éclatement de la guerre** en deux groupes (textes de F.Fischer/ E.Zechlin, v. annexe)

La question centrale ; prise de position vis-à-vis du paragraphe qui donne toute la responsabilité de la guerre aux Allemands et les conséquences politique dans la république de Weimar

7. **De L'Empire à la République**

7.1. double proclamation de la République (par le représentant du SPD et le « Spartacus ») confrontation des notions « démocratie représentative » et « démocratie des conseils »

7.2. Documentation « Chronik des Jahrhunderts » - « Chronique du siècle » : De la fin de l'Empire à la république de Weimar.

7.3. Comme introduction du thème suivant sur la république de Weimar : Quelles sont les charges, soucis et pressions au début de cette république ?

3. Materialien / des documents (sans traduction)

1. Aus: Schmid, Fragen an die Geschichte 4, Hirschgraben-Verlag, Frankfurt, 1983, S.11 ff

(Geschichtsbuch für die Sekundarstufe 1/ Manuel pour le premier cycle – classe 10- basé surtout sur des documents avec quelques explications)

Der Erste Weltkrieg und seine Folgen

a) Der Verlauf des Ersten Weltkrieges

Die militärischen Operationen Deutschlands im Westen (Schlieffenplan) sahen für den Fall eines Zweifrontenkriegs vor, daß die deutschen Heere unter Verletzung der belgisch-luxemburgischen Neutralität durch Nordfrankreich bis Paris vorstoßen und das französische Feldheer umfassen und vernichten sollten. Während im Osten nur die Verteidigung der Grenzen vorgesehen war. Aber der Schlieffenplan scheiterte in der Marneschlacht (September 1914).

Aus dem Bewegungskrieg entwickelte sich der Stellungskrieg -(Schützengräben). Der überraschend frühe Einbruch der Russen in Ostpreußen konnte in den Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen durch Hindenburg im August und September abgewendet werden. In der Gegenoffensive stießen die deutschen Truppen 1914-15 in Polen, Litauen und Kurland vor. 1916 gab es nach schweren Kämpfen auch in Rumänien Erfolge. Die russische Armee erlitt hohe Verluste. Ihre Kampfkraft war seitdem erschüttert.

Großbritannien blockierte – gegen das Völkerrecht – die Handelswege zur See zwischen den Shetland-Inseln und Norwegen, vermied aber größere Seegefechte. Die einzige große Seeschlacht, vor dem Skagerrak, 1916 (37 englische gegen 21 deutsche Großkampfschiffe), brachte Großbritannien zwar erhebliche Verluste, führte aber keine Entscheidung herbei.

Auch der seit Februar 1916 verschärfte und seit Februar 1917 uneingeschränkte deutsche U-Boot-Krieg brachte nicht den erwünschten Erfolg. Dagegen veranlaßte er die USA zum Kriegseintritt. In den deutschen Kolonien in Afrika wurden die schwachen deutschen Schutztruppen – außer in Deutsch-Ostafrika – schnell besiegt. Die großen Materialschlachten im Westen – Ypern (1915), Verdun, Douaumont und Schlacht an der Somme

(1916) – wurden unter Einsatz von massierter Trommelfeuer und Giftgas geführt, verursachten riesige Verluste auf beiden Seiten, brachten aber kaum Geländegewinne und keine militärische Entscheidung.

Im August 1916 wurde Hindenburg zum Chef des Generalstabs ernannt. Ludendorff zum ersten Generalquartiermeister. Diese Oberste Heeresleitung (OHL) errang bald eine fast diktatorische Machtstellung auch in der Innenpolitik (z. B. Hilfsdienstpflicht für alle Männer in der Heimat). Im Frühjahr 1917 mußten die Lebensmittelrationen stark gekürzt werden. Die katastrophale Versorgungslage, u. a. in den Industriestädten, führte zu ersten Arbeiterstreiks.

Friedensbemühungen blieben zunächst ohne Erfolg (deutsches Friedensangebot im Dezember 1916). In Rußland führte nach der Abdankung von Zar Nikolaus II. am 15. März 1917 eine bürgerliche Regierung den Krieg fort. Nach der Oktoberrevolution schlossen die Bolschewiki am 15. Dezember 1917 einen Waffenstillstand mit den Mittelmächten ab und mußten am 3. März 1918 unter dem militärischen Druck Deutschlands den Friedensvertrag von Brest-Litowsk unterzeichnen. Nach dem erzwungenen Rücktritt des Kanzlers Bethmann Hollweg im Juli 1917 wurden die politischen Entscheidungen in Deutschland praktisch von der Obersten Heeresleitung (OHL) getroffen. Die neue Reichstagsmehrheit aus Zentrum, Fortschrittlicher Volkspartei und Sozialdemokraten verabschiedete am 19. Juli 1917 eine Friedensresolution; sie blieb jedoch ohne Wirkung. Die OHL hielt weiter am „Siegfrieden“ fest. Der Kriegseintritt der USA nach der Erklärung des Kriegszustandes am 6. April 1917 verlieh den Alliierten eine gewaltige Obermacht). Inzwischen wuchsen die Kriegsverdrossenheit und die Erschöpfung in Deutschland immer mehr. Im Januar 1918 weiteten sich die Hungerstreiks zu politischen Streiks gegen die Fortführung des Krieges aus. Besonnene Politiker und Gewerkschaftsführer konnten sie für diesmal rasch beenden. Der Waffenstillstand im Osten erlaubte es der OHL, dort Divisionen abzuziehen. Aber der entscheidende Durchbruch im Westen scheiterte in den Frühjahrsoffensiven. März – Juli 1918, an der wachsenden amerikanischen Verstärkung der alliierten Streitkräfte in Frankreich und am Masseneinsatz alliierter Panzerwagen (Tanks). Nachdem 450 englische Tanks bei Amiens tief in die deutsche Front eingebrochen waren, erklärte die bisher zuversichtliche OHL am 14. August 1918 plötzlich die Fortführung des Krieges für aussichtslos.

b) Kriegsende und Revolution in Deutschland

Am 29. September 1918 forderte die Oberste Heeresleitung ein sofortiges Waffenstillstandsangebot. Der neue Reichskanzler Max von Baden bildete am 3. Oktober 1918 eine Regierung, an der auch die Mehrheitsparteien des Reichstag

s beteiligt waren. Am gleichen Tage sandte die neue Regierung ein Waffenstillstandsangebot an den amerikanischen Präsidenten, in dem sie sich an dessen Vierzehn Punkte vom 3. Januar 1918 berief. Im Notenwechsel zwischen dem 3. Oktober und dem 5. November forderte Wilson als Vorleistung eine parlamentarische Regierung. Am 24. Oktober wurde in Preußen das Dreiklassenwahlrecht aufgehoben, am 26. Oktober Ludendorff entlassen, am 23. Oktober die Reichsverfassung geändert und das parlamentarische Regierungssystem eingeführt.

Nachdem die Hochseeflotte am 28. Oktober den Befehl zum Auslaufen verweigert hatte, brach am 4. November in Kiel ein Aufstand der Matrosen aus, der in wenigen Tagen auf das ganze Reich übergriff. Überall wurden Soldaten- und Arbeiterräte gebildet. Der Kaiser trat am 9. November zurück, und in Berlin wurde die Republik ausgerufen. Nach heftigen Auseinandersetzungen über die künftige Regierungsform entschieden der Reichskongreß der Arbeiter- und Soldatenräte (16. bis 19. November 1918) in Berlin, am 19. Januar 1919 eine verfassunggebende Nationalversammlung wählen zu lassen.

c) Die Friedensverträge – Ende des alten Europa

Zwischen dem 8. und 11. November 1918 fanden Waffenstillstandsverhandlungen des Deutschen Reichs mit den Alliierten in Compiègne statt.

2. Folie / transparent pour „Friedenskonferenz“/ « conférence de la paix »

18.01.1919 Friedenskonferenz der „großen Vier“ (GB, FRA, USA und Italien).

Die Siegermächte vereinbarten umfangreiche Gebietsabtretungen, Reparationszahlungen und Rüstungsbeschränkungen.

Gebietsabtretungen

Folgende Gebietsabtretungen wurden gefordert:

- 13 % des Staatsgebiets → Elsass-Lothringen / FRA → Eupen/ Belgien

→ Posen/Westpreussen / Polen → Nord Schleswig / Dänemark

- 10 % der Bevölkerung
 - 20 % des Bergbaus/Eisenindustrie
 - 15 % der landwirtschaftlichen Erzeugung gingen verloren
 - Abtretung aller Kolonien
-

Hierdurch sollte die deutsche Wirtschaft geschwächt werden.

Entwaffnung — Reparationen Kriegsschuld

- Zerstörung od. Auslieferung des Kriegsmaterials an die Alliierten
- Berufsheer mit max. 100.000 Soldaten / 15.000 Matrosen
- Wehrpflicht wurde verboten
- Luftstreitkräfte wurden verboten
- Starke Einschränkungen in der zivilen Luftfahrt

Deutschland wurde die alleinige Kriegsschuld zugewiesen.

Eine Reparationskommission überwachte die deutsche Wirtschaft bis 01.05.1921, da man sich nicht über deren Leistungsfähigkeit entscheiden konnte und somit auch keine Reparationssumme festlegte.

Versailler Vertrag

- Vorlage des Vertrags am 07.05.1919 in Versailles
- Die deutsche Delegation hatte 14 Tage Zeit, sich schriftlich zu äußern
- Geringfügige Verbesserungen wurden durchgesetzt, doch die Kriegsschuldfrage blieb
- Am 29.06.1919 unterschrieben Hermann Müller, SPD, und Johannes Bell, Zentrum
- Er trat am 10. Januar 1920 in Kraft

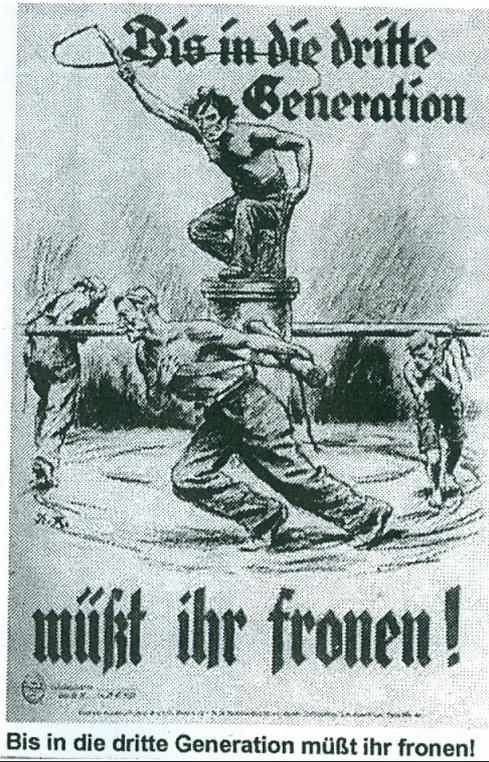
Reparationen

Im Jahre 1924 erarbeitete eine internationale Kommission unter der Leitung des amerikanischen Bankiers Charles **Dawes** einen Plan, der Ausmaß und Art der deutschen **Reparationszahlungen** nach den **wirtschaftlichen Möglichkeiten** festlegte. Der Dawesplan bezweckte den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und sollte dadurch die deutschen Zahlungen für die nächsten fünf Jahre sichern.

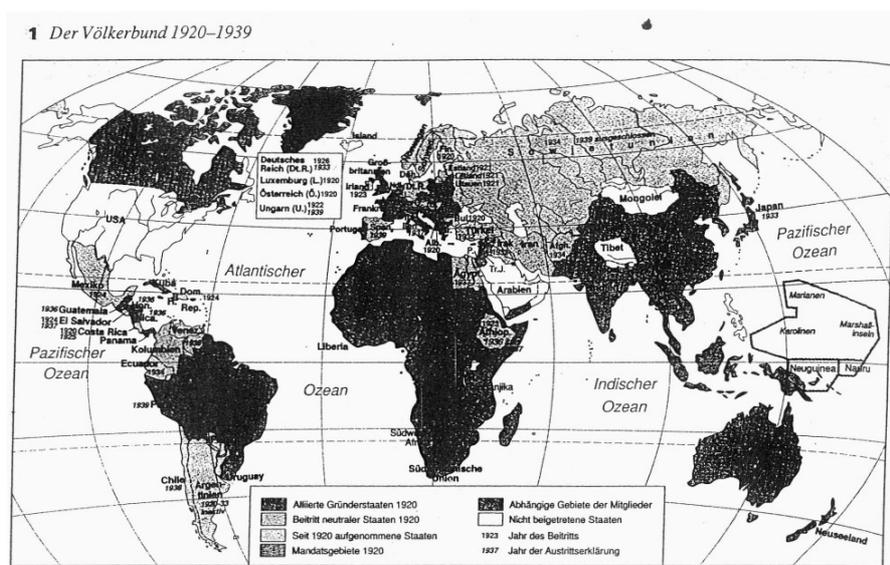
Der Dawesplan beschränkte die **Souveränität des Reiches**. Deutschland mußte seine Zolleinnahmen, die Steuern für Alkohol, Bier, Tabak und Zucker, eine Verkehrssteuer, Zinsen aus Reichsbahn- und Industriebanleihen an die Alliierten verpfänden. Reichsbahn und Reichsbank wurden durch Vertreter der Reparationsgläubiger kontrolliert.

Alliierte Darlehen sollten die deutsche Währung stabilisieren und Deutschland die ersten Zahlungen ermöglichen. Insbesondere die USA gewährten dem Deutschen Reich hohe Kredite, um über die Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die Zahlung der Reparationen und die Rückzahlung der Kriegsschulden der Alliierten in Gang zu setzen. Die Frage der Reparationsleistungen wurde seit 1919 in mehr als 15 Konferenzen der Alliierten untereinander und in 10 weiteren Konferenzen mit deutscher Beteiligung behandelt. Bei mehreren dieser Treffen kam es zu Revisionen der Forderungen.

Karikatur zu den Reparationsforderungen: / caricature de l'époque sur les réparations



Der Völkerbund /La Société des Nations



2. Aus dem Versailler Friedensvertrag vom 28. Juni 1919, der in Teil I die "Völkerbundsatzung" enthält:

Art. 2: Der Bund übt seine in dieser Satzung bestimmte Tätigkeit durch eine Bundesversammlung und durch einen Rat, denen ein ständiges Sekretariat beigegeben ist, aus. [...]

Art. 8: Die Bundesmitglieder bekennen sich zu dem Grundsatz, dass die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist. [...]

Art. 10: Die Bundesmitglieder verpflichten sich die Unversehrtheit des Gebiets und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. [...]

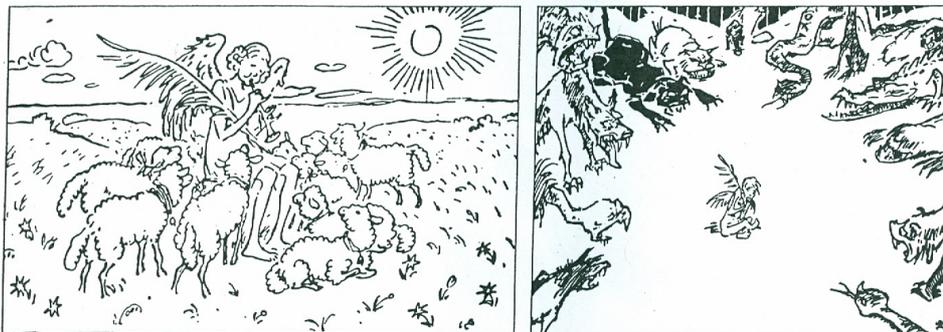
Art. 12: Alle Bundesmitglieder kommen überein eine etwa zwischen ihnen entstehende Streitfrage [...] der Schiedsgerichtsbarkeit oder der Prüfung durch den Rat [des Völkerbundes] zu unterbreiten. [...]

Art. 14: Der Rat wird mit dem Entwurf eines Planes zur Errichtung eines ständigen internationalen Gerichtshofs betraut. [..] Dieser Gerichtshof befindet über alle ihm von den 20 Parteien unterbreiteten internationalen Streitfragen. [...]

Art. 16: Schreitet ein Bundesmitglied entgegen den [...] übernommenen Verpflichtungen zum Kriege, so wird es ohne weiteres so angesehen, als hätte es eine Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen. Diese verpflichten sich unverzüglich alle Handels- und Finanzbeziehungen zu ihm abubrechen.

Reichsgesetzblatt, 1919, Nr.14D, S. 719 ff.

1. Erarbeiten Sie aus der Karte (1) und der Quelle die Mitglieder, die Ziele, die politischen Mittel und den organisatorischen Aufbau des
2. Vergleichen Sie Ziele und Aufbau des Völkerbundes mit der UNO.



5 „Der Völkerbund ... und wie er in Wirklichkeit aussieht“. (Arpad Schmidhammer, 1920)

● a) Wer sollte in beiden Karikaturen durch die Tiere dargestellt werden?

● b) Was wollte der Zeichner aussagen?

DOLCHSTOSSLEGENDE (« l'histoire du coup de poignard dans le dos »)

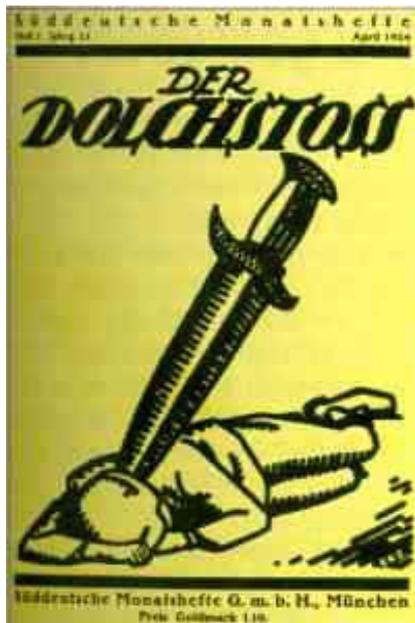
Darstellung durch einen Studenten im August 2008 / exposé par un étudiant durant le cours d'histoire en août 2008

„DOLCHSTOSSLEGENDE

Die Dolchstoßlegende kam das erste Mal kurz nach dem 1. WK auf. Nach dem Waffenstillstandsgesuch der Obersten Heeresleitung im Okt. 1918 war die deutsche Bevölkerung geschockt! Die Kriegspropaganda hatte bis zum Schluss kein Zweifel am deutschen Sieg gelassen und eine Niederlage war undenkbar. In der nachfolgenden Zeit entstand in Deutschland ein erbitterter Streit, wer für den Zusammenbruch verantwortlich sei.

Das Grundmuster der Legende bestand darin, die Kriegsniederlage vom militärischen in den zivilen Bereich abzuschieben, um nicht Kriegsziele, Fehler der Kriegs- und Heeresleitung oder gar simple Unterlegenheit dafür

verantwortlich zu machen, sondern bestimmte Personen oder Gruppierungen in der Heimat. Im September 1919 machte Paul von Hindenburg vor dem Untersuchungsausschuss eine Aussage, die besonders für die extremen Nationalisten am Bedeutung gewann und sich als Dolchstoßlegenden manifestierte. Er bezog sich auf einen englischen Offizier, der zuvor die These geäußert hatte, dass das Deutsche Heer im Felde unbesiegt geblieben sei, nur das Versagen der Heimat und die Novemberrevolution hätten den Zusammenbruch verschuldet. Die Heimat sei der kämpfenden Front von hinten in den Rücken gefallen, die Front sei gewissermaßen von hinten erdolcht worden. Dem gegenüber steht, im Nachhinein von Quellen belegt einwandfrei fest, dass der Krieg militärisch schon lange vor der Novemberrevolution verloren war.“



Der hat im Weltkrieg dem deutschen Heere den Dolchstoß versetzt. Aber er
 nicht genug, hat unser Volk und Vaterland in tiefste Not und Elend versetzt. Der Dolchstoß
 hat die Schuldlosen (Bauer) hat er noch im November 1918 in Deutschland:
 Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Schwerefront gemacht.
 Die Schwerefronten haben wir organisiert, mit feindlichen Dingen ausgestattet, mit
 Geld und unerschütterlichen Frontkämpfern versehen. Wir haben diese Leute nach
 allen Ehrenbedingungen, körperlich wieder an die Front geschickt, damit sie die
 Schwerefronten überleben und die Fronten gewinnen können. Doch haben die Schwere
 Fronten, überleben, und so hat sich der Verlust erhöht, aber nicht verringert.
 Der hat die Schwerefronten hierbei unterstellt! Die Schwerefronten und die Leute am Ortsgesamt.
 Jetzt, am 7. Dezember, hat der Dolchstoß den

zweiten Dolchstoß

erhalten. Sozialdemokraten in Deutschland mit den Demokraten wollen und
 zu Sklaven der Entente machen,
 wollen und für immer gesondert bleiben.

Wollt ihr das nicht,

Wählt deutschnational!

Wahlplakat Berlin 1924



Abbildung 4: Scheidemann und Erzberger als Dolchstößler. Im Mai 1924 suchte der 'Vorwärts' die Dolchstoßproblematik der Rechten durch die Wiedergabe dieser offenbar rechten Zeichnung bloßzustellen (Extra-Ausgabe vom 3.05.1924: 'Niedriger Hängen').

Abiturvorschlag zum Thema „1. Weltkrieg – Kriegsschuldfrage“ - thème de baccalauréat écrit sur le sujet: „La Première Guerre mondiale – la question de l'entière responsabilité de la guerre :

Schr.Abitur Hist.-polit. Bildung / Willmann 2007 AG Frankfurt Vorschlag
I: Kriegsschuldfrage

Die Kriegsschuldfrage im 1. Weltkrieg

Aufgabenstellung:

1. Geben Sie wieder, wie Fritz Fischer und in Antwort darauf Egmont Zechlin Deutschlands Rolle beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges beurteilen. (15%)
2. Charakterisieren Sie die außenpolitische Situation des Deutschen Reiches vor dem Ersten Weltkrieg. Beziehen Sie in Ihre Antwort auch die Überlegungen und Entscheidungen der Verantwortlichen ein! (30%)
3. Erörtern Sie vor diesem Hintergrund die von Fritz Fischer und Egmont Zechlin vertretenen Auffassungen und stellen Sie abschließend Ihre eigene Position begründet dar! (25%)
4. Erörtern Sie, welche Bedeutung der so genannte „Kriegsschuldparagraph“ im Versailler Vertrag (und die daraus resultierenden Regelungen) für die entstehende Weimarer Republik hatte.(30%)

1) Fritz Fischer

Es bedarf keiner Frage, dass in dem Zusammenstoß von politisch-militärischen und wirtschaftlichen Interessen, Ressentiments und Ideen, die in der Julikrise zur Wirkung kommen, die Regierungen der beteiligten europäischen Mächte in der einen oder anderen Weise und in sehr abgestufter Form an der Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges teilhaben.

Bei der angespannten Weltlage des Jahres 1914, nicht zuletzt als Folge der deutschen Weltpolitik – die 1905, 1909 und 1911 bereits drei gefährliche Krisen ausgelöst hatte – musste jeder begrenzte (lokale) Krieg in Europa, an dem eine Großmacht unmittelbar beteiligt war, die Gefahr eines allgemeinen Krieges unvermeidbar nahe heranrücken. Da Deutschland den österreichisch-serbischen Krieg gewollt, gewünscht und gedeckt hat und, im Vertrauen auf die deutsche militärische Überlegenheit, es im Jahre 1914 bewusst auf einen Konflikt mit Russland und Frankreich ankommen ließ, trägt die deutsche Reichsführung einen erheblichen Teil der historischen Verantwortung für den Ausbruch des allgemeinen Krieges. Diese verringert sich auch nicht dadurch, dass Deutschland im letzten Augenblick versuchte, das Verhängnis aufzuhalten; denn die Einwirkung auf Wien geschah ausschließlich wegen der drohenden Intervention Englands und weil zeitweise Gefahr bestand, dass Russland bei intransigentem Verhalten Österreichs nicht als der Kriegsschuldige dastehen würde. Aber auch dann wurde die Einwirkung auf den österreichischen Kaiser nur mit halben, verspäteten und sofort widerrufenen Schritten unternommen.

(Aus: Fritz Fischer: Griff nach der Weltmacht, Düsseldorf 1961)

2) Egmont Zechlin

Um „die Sicherheit und Zukunft Deutschlands“ ging es dem Kanzler in der Julikrise von 1914. Aber nicht in dem Sinne, dass er Ziele deutscher Außenpolitik, wie sie im imperialistischen Wettbewerb auch in Deutschland angestrebt wurden, den Rang zugemessen hätte, um ihretwillen einen Krieg vorzubereiten und durchzusetzen. Und nirgends findet sich ein Beweis für die Behauptung, dass hier mit kriegerischer Gewalt Projekte der politischen, wirtschaftlichen und territorialen Expansion verwirklicht werden sollten und an Stelle eines Gleichgewichts im Staatensystem die Idee einer deutschen Hegemonie in Europa Motiv und Ziel der deutschen Politik in der Julikrise gewesen seien. Viel elementarere Überlegungen waren im Spiel; die strategische Gesamtlage in Europa schien den Status als Großmacht selbst zu berühren: Deutschland befürchtete den Zustand endgültiger militärischer Unterlegenheit und damit eine Entwicklung des Staatensystems, in dem es – ohnehin in seiner Mittellage bedrängt – den Interessen der Nachbarmächte ausgeliefert sein würde, das heißt, bei der nächsten Krise – mehr noch als in den vorhergehenden – genötigt sein würde, dem Druck der Gegner nachzugeben. [...] Dennoch lehnte es Bethmann Hollweg noch im Juni 1914 ab, einen Krieg zu provozieren. [...] Wohl aber war der Kanzler bereit, als mit dem Mord von Sarajewo unvorhergesehen am 28. Juni 1914 eine neue Krise ausbrach, den angesichts der künftigen Machtverschiebungen „noch am wenigsten ungünstigen Zeitpunkt“ zu benutzen, um selbst auf das Risiko eines Weltkrieges hin die innere Zersetzung der Donaumonarchie durch einen glänzenden Erfolg über Serbien „wenigstens für einige Zeit aufzuhalten“. [...] So hat Bethmann Hollweg später selbst den Ersten Weltkrieg „in gewissem Sinn“ einen Präventivkrieg genannt und sich selbst für sein Handeln in der Julikrise auf die Prognose der Militärs berufen, die keinen anderen Ausweg zugelassen hätten als die bewusste Übernahme des Kriegsrisikos.

(aus: Egmont Zechlin: Bethmann Hollweg, Kriegsrisiko und SPD. In: Der Monat. Jg. 18. H. 208. 1966)